

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 26 (1984)
Heft: 3: Ist Psychotherapie auch eine Möglichkeit für mich?

Vorwort: Brief an die Leser
Autor: Witschi, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief an die Leser

Liebe Leserin, lieber Leser,

als ich mich mit diesem Puls-Thema, das immer näher und näher rückte, befasste, kamen mir viele Gedanken, die ich auf Zettelchen schrieb. Ein Satz hiess: «Wer dem Licht entgegengeht, braucht nicht über seinen Schatten zu springen.»

In diesem Puls möchten wir einen Einblick in die Vielfalt im Psychotherapiebereich geben. Die Idee dazu ist etwa ein halbes Jahr alt und kam von Jürg Acklin, Psychoanalytiker, und Therese Zemp, Psychologin. Wir bildeten eine Gruppe, zu der noch Dani Stirnimann stiess, der soeben auch sein Psychologiestudium abgeschlossen hat, und fingen an zu koordinieren und zu arbeiten.

Was kam heraus: Da wäre zu Beginn einmal ein Gespräch zum Thema, das wie ein Einstieg sein soll, weil es zeigt, was einem so alles durch den Kopf geht, wenn man darüber diskutiert.

Dani stellte so gut wie möglich die verschiedenen Therapierichtungen zusammen, wie auch Ruedi Schächli versucht, die Primärtherapien zu beleuchten. Die Aufzählungen beanspruchen nicht, lückenlos zu sein. Die Materie ist so komplex, dass wir es eigentlich nur «oberflächlich» machen können. Den Vorwurf der Einseitigkeit möchte ich auch ausschalten. Es ist uns klar, dass das Gesagte stark an die jeweilige Ausbildung der Person geknüpft ist, die zu Wort kommt.

Jürg und Therese haben sich selber oder andere Leute zum Thema befragt. Die Interviews wurden von der Mundart ins Hochdeutsche übertragen, damit die Aussagen authentisch bleiben.

Weiter dazu kommen einige wenige, die uns von sich aus geschrieben haben.

Was uns in der Arbeitsgruppe dann am Herzen lag, war, zu betonen, dass man von einer Psychotherapie nicht eine vorbehaltlose Heilserwartung haben darf. Ich selber würde es ein bisschen mit der uns bekannten Physiotherapie vergleichen, in der wir mit dem lahmen Bein wieder laufen lernen, aber das lahme Bein wird nicht einfach wieder gesund. Es geht darum, ein anderes Verhältnis zu diesem Bein zu bekommen, das ist die Aufgabe der Psychotherapie!

Herzliche grüsse

Hans H. Jurek